

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant & Münsterpfarrer

Predigt zu Silvester 2013 - Bonner Münster

"Es fängt nicht alles neu an,
das Getane, das Angetane, das Nichtgetane,
das Vertane wechseln mit uns das Jahr.
Der winzige Schritt des Zeigers
vom alten Namen zum neuen löst Äußeres ab.«

So schreibt Christa Peikert-Flaspöhler in ihrem Gedicht »Wechsel«. Und sie hat Recht. Es fängt nicht alles neu an in dieser Nacht. Wir bleiben die Alten. Unser Leben bleibt das alte. Aber in allen Kulturen ist der Wechsel vom alten zum neuen Jahr etwas Besonderes und mit vielen Bräuchen verbunden. Denn es tut uns gut, unserer Zeit einen Rhythmus zu geben und im Wechsel von einem Jahr zum anderen unser Leben zu bedenken, zu danken, neue Hoffnung zu schöpfen und Vorsätze zu fassen

1. Stunden der Dankbarkeit

Beginnen wir mit der Dankbarkeit: "Bad news are good news" heißt es bei den Medien. Schlechten Nachrichten sind gute Nachrichten. Das Negative bringt sich auch in unserem Gedächtnis oft in den Vordergrund. Wir erinnern uns schneller an Fehler und Versagen, an Enttäuschungen und Scheitern als an die gelungenen Dinge der Vergangenheit.

Deshalb möchte ich Sie einladen bei allem, was das vergangene Jahr auch an Schwerem und Belastenden den Einzelnen gebracht hat, in dieser Stunde und vielleicht auch in den letzten Stunden des alten Jahres die Dankbarkeit in den Vordergrund zu stellen. "Die Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens".

Es gilt zu danken, für alles, was uns und den Mitmenschen gut getan, für alles was uns gelungen ist oder unverhofft zuteil wurde, für alles was wir dazugelernt haben, für alle neuen und guten Erfahrungen der vergangenen Monate.

Als Kirche sind wir dankbar für unseren Papst Franziskus, der uns immer wieder überrascht mit seiner Demut, seiner Schlichtheit und Größe zugleich. Er treibt uns an, in dem er uns vorangeht. Er lädt uns ein, das Prinzip: "*Das haben wir immer so gemacht*" zu verlassen und gleichzeitig *wagemutig und kreativ* nach vorne zu schauen. (EG 33) Dieser Papst ist ein großes Geschenk Gottes an die Kirche in dieser Zeit !

Als Stadtdechant schaue ich zufrieden auf das Jahr zurück. Wir haben unseren Dialogprozess "Auf!Trag Kirche" fortgesetzt und sind in den letzten Wochen mit einer online Umfrage an der vatikanischen Befragung zu Ehe und Familie beteiligt gewesen. Was in unseren Gemeinden, in den Vereinen und Verbänden, in den kirchlichen Institutionen, in den kirchlichen Kindertagesstätten, Schulen, Altersheimen und Krankenhäusern tagtäglich geleistet wird, produziert zwar keine Schlagzeilen und taucht in den üblichen Jahresbilanzen der Medien nicht auf. Aber es verdient höchste Anerkennung und Wertschätzung. Ohne dieses Engagement von Hauptamtlichen und vielen Ehrenamtlichen würde in unserer Stadt etwas fehlen.

Der Abend des Silvester es ist die Stunde der Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen.

2. Stunden der Hoffnung

"Etwas fehlt immer" - so hieß es am Wochenende in einem Gedicht zum Jahreswechsel.

"Tröste dich. Jedes Glück hat einen kleinen Stich."

Ja, es stimmt: bei allem menschlichen Bemühen gibt es nicht die perfekte Welt! Weder die große, noch unsere kleine. Deshalb haben wir in diesem Jahr diese Wochen des Advents und der Weihnachtszeit überschrieben: "Das Beste kommt noch!" Auch wenn wir vieles haben, auch wenn wir vieles können, vollkommen ist es nicht!

Auch das wird uns in diesen Stunden des alten Jahres oft schmerzvoll bewusst. Vielleicht ergeht es Ihnen auch so: Sie treten mit einem Problem auf der Stelle und kommen nicht weiter. Sie haben Sorgen um die Kinder oder Enkelkinder. Ein lieber Mensch an ihrer Seite oder aus Ihrer Nähe ist gestorben. Sie kommen wirtschaftlich kaum über die Runden oder fühlen sich einsam.

Diese und andere Erfahrungen machen den Jahreswechsel immer auch zu einer Stunde der Hoffnung. Es muss besser werden. Unser Papst Franziskus schreibt dazu in seiner Botschaft zum Neujahrstag: *"Jeder Mensch hegt ja in seinem Herzen den Wunsch nach einem erfüllten Leben."* Und wünscht uns *"ein Leben voller Freude und Hoffnung"*

Hoffnung kommt nicht von außen – zwar schauen über 50% der Deutschen hoffnungsvoll in die Zukunft. Aber keine Regierung und keine Wirtschaftsprognose können uns letztlich die Hoffnung geben, die uns trägt. Hoffnung ist die Kraft, die von innen kommt, die aus Liebe und Beziehung erwächst, zu Menschen und zu Gott.

So ist der Abend des Silvesters auch die Stunde der Hoffnung, dass Lasten von uns genommen werden oder wir Kraft haben sie zu tragen, dass Gott selbst an uns ersetzt, was an uns noch fehlt.

3. Stunde der guten Vorsätze

Wenn es um die Vorsätze für das neue Jahr, warnt uns Papst Franziskus davor, uns an der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ zu beteiligen, die uns dazu führt, uns langsam an das Leiden des anderen zu „gewöhnen“ und uns in uns selbst zu verschließen.

In dieser Nacht werden wieder Millionen von Raketen in den Nachthimmel steigen. Aber sie erreichen den Himmel nicht. Er bleibt vielen Menschen verschlossen! Für unseren Papst, der allen Menschen zur Brüderlichkeit aufruft steht fest: *"Eine echte Brüderlichkeit unter den Menschen setzt eine transzendente Vaterschaft voraus und verlangt sie. [...] Wenn die Öffnung auf Gott hin fehlt, verarmt alles menschliche Tun, und die Personen werden zu Objekten herabgewürdigt, die man ausbeuten kann."*

Bedeutet das nicht, dass wir Christen den Menschen den Himmel offen halten müssen? Wie kann das geschehen?

Paulus sagt: "Unsere Heimat ist den Himmel!" Aber wir leben, reden und handeln so, als ob unsere Heimat diese Erde wäre und sich unser Leben in den Prinzipien dieser Welt erschöpft. Dabei merken wir nicht, wie wir selbst uns und unseren Mitmenschen den Himmel verschließen.

"Christus umarmt den ganzen Menschen und möchte, dass niemand verloren geht", sagt Papst Franziskus. Wie sollen Menschen das erfahren, wenn es ihnen niemand vorlebt? Wenn es also um einen Vorsatz für das neue Jahr geht, dann könnten wir es mit diesem einen Vorsatz bewenden lassen: ich will da, wo ich lebe, den Menschen den Himmel offen halten - in der Art wie ich rede und wie ich handle.

Die Stunden der Dankbarkeit, der Hoffnung und des guten Vorsatzes erreichen ihren Höhepunkt um Mitternacht. Aber keine Kaffeesatzleserei und kein Blei Gießen kann uns einen Blick in das neue Jahr eröffnen. Es liegt vor uns in der Dunkelheit, die kein Feuerwerk erhellen kann.

Der Engel, der an der Pforte des neuen Jahres steht, sagt uns:

Gehe nur hin in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes! Das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg!